



## Öffentliches Andenken an Frauenpersönlichkeiten im Münsteraner Stadtbild im Frauenjahr 2019 fördern

Antrag an den Rat der Stadt Münster zur Verweisung an den  
Ausschuss für Gleichstellung  
Kulturausschuss

SPD-Fraktion  
im Rat der Stadt Münster

Bahnhofstraße 9  
48143 Münster  
Tel. (0251) 45 314  
Fax (0251) 511 750  
[www.spd-muenster.de](http://www.spd-muenster.de)

26.03.2019

### Der Rat der Stadt Münster möge beschließen:

- I. Die Stadt Münster bewahrt ein ehrendes Andenken an bedeutende Frauenpersönlichkeiten.
- II. Das Stadtmuseum wird gebeten, in geeigneter Weise das Leben und Wirken der in der Anlage genannten Frauen zu erforschen und zu dokumentieren.
- III. In der Stadt Münster werden geeignete Straßen nach den Frauen benannt, um eine Parität bei nach Personen benannten Straßen in unserer Stadt herzustellen.

### Begründung:

Das Jahr 2019 steht ganz im Zeichen der Gleichberechtigung: Seit 100 Jahren dürfen Frauen in Deutschland wählen und gewählt werden. Das war die Grundlage für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern. So fand am 19. Januar 1919 nicht nur die erste Wahl für und mit Frauen statt, sondern hielt ebenso mit Marie Juchacz die erste Frau eine Rede im deutschen Parlament. Die SPD-Ratsfraktion möchte das Frauenjahr 2019 als Anlass nehmen, um an die bisherigen Verdienste und das oftmals unermüdliche Engagement vieler Frauen für die eigenen Rechte zu erinnern. Denn auch wenn es angesichts von Lohnungleichheit und nicht umgesetzter Parität in politischen Ämtern noch ein langer Weg bis zur vollständigen Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist: Umso wichtiger ist es, dieses Jubiläum in Münster zu feiern und in diesem Jahr an die Errungenschaft zu erinnern.

Hier kommt der Benennung von Straßen eine entscheidende Bedeutung zu. Straßennamen weisen für alle Bürgerinnen und Bürger sichtbar auf wichtige Akteure in der Geschichte der eigenen Stadt sowie über die Stadtgrenzen hinaus hin und regen zu Gesprächen und Nachforschungen über die Namensgeberinnen und Namensgeber der



Straßen an. Ebenso würdigen sie verschiedenste Persönlichkeiten aktiv und nachhaltig im Stadtbild und prägen das öffentliche Bewusstsein und Selbstverständnis einer Stadt. Aktuell sind rund 90 Prozent der nach Personen benannten Straßen in Münster nach männlichen Persönlichkeiten benannt. Um auch hier dem Ziel der Gleichberechtigung Rechnung zu tragen ist es nötig, gezielt durch Straßenbenennungen nach weiblichen Persönlichkeiten ein öffentliches Erinnern an das Wirken und Handeln von Frauen in unserer Stadt zu stärken.

Als die erste Frau vor 100 Jahren vor der Nationalversammlung sprach, war das ein wichtiger Schritt für Frauen zur gleichberechtigten Teilhabe in der deutschen Politik. Auch in Münster lassen sich die Spuren bedeutender Frauenpersönlichkeiten finden. So setzte sich die Juristin und Ehrenpräsidentin des Deutschen Frauenrings Gisela Naunin in ihrer Münsterschen Wahlheimat seit den 1950er-Jahren umfassend für die Chancengleichheit von Männern und Frauen ein. Dieses Engagement soll sich auch im Stadtbild wiederfinden und die Menschen in unserer Stadt an den bemerkenswerten Einsatz für die Gleichberechtigung von Mann und Frau erinnern.

Die Benennung einer Straße oder eines Platzes nach den genannten Frauenpersönlichkeiten könnte nicht nur das persönliche mutige Engagement der einzelnen Frauen ehren. Münster kann damit gleichzeitig ein Zeichen für die Gleichstellung setzen, um auch im öffentlichen Stadtbild die Gleichberechtigung von Frauen und Männern, die im Leben vieler Münsteranerinnen und Münsteraner häufig bereits gesellschaftliche Realität ist, herzustellen und abzubilden.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands  
Fraktion im Rat der Stadt Münster

Dr. Michael Jung  
Philipp Hagemann  
Mathias Kersting  
Katharina Köhnke  
Hedwig Liekefedt  
Ludger Steinmann

Stephan Brinktrine  
Marius Herwig  
Michael Kleyboldt  
Thomas Kollmann  
Anne Schulze Wintzler  
Beate Vilhjalmsson  
Maria Winkel

Doris Feldmann  
Dr. Cornelia Jäger  
Marianne Koch  
Gaby Kubig-Steltig  
Petra Seyfferth  
Mustafa Schat



Anhang



Folgende Frauenpersönlichkeiten sollen für eine Straßenbenennung in Betracht gezogen werden:

- **Friederike Nadig**  
Friederike Nadig, \*11.12.1907, die Herforder Sozialdemokratin war eine von vier Frauen, die 1948 als Mitglied des Parlamentarischen Rates an der Ausarbeitung des Grundgesetzes mitwirkte. Nachdem sie zuvor im Zuge der Erlasse der NS-Regierung aus dem Beamtendienst entlassen wurde, arbeitete sie als Gesundheitspflegerin bis sie 1946 Geschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt wurde. Nach Kriegsende war sie in der neuen Bundesrepublik u.a. als Mitglied des nordrhein-westfälischen Landtags sowie als Bundestagsabgeordnete politisch aktiv. Hier machte sie sich bis zu ihrem Tod 1970 für Gleichberechtigung der Geschlechter und Lohnleichheit stark.
  - **Maria Goeppert-Mayer**  
Maria Goeppert-Mayer, \*28.06.1906, erhielt im Alter von 57 Jahren für ihre Forschung zur Schalenstruktur des Atomkerns als erste deutsche Physikerin den Physik-Nobelpreis. Die Deutsch-US-Amerikanische Naturwissenschaftlerin wanderte nach dem Studium der Mathematik und Physik in Göttingen mit ihrem US-amerikanischen Ehemann nach Baltimore aus und schrieb dort u.a. mit ihm das viel beachtete Standardwerk „Statistische Mechanik“. Nicht zuletzt im Zuge ihrer Professur am Chicagoer Atomforschungszentrum in den 1950er-Jahren gilt sie als eine der wichtigsten Forscherinnen auf dem Gebiet der Kernphysik sowie als eine der ersten deutschen weiblichen Wissenschaftlerinnen in der physikalischen Forschung insgesamt.
  - **Nelly Sachs**  
Nelly Sachs, \*10.12.1891, die jüdische Dichterin aus Berlin war 1966 nicht nur die erste deutsche Literaturnobelpreisträgerin, sondern ebenso die erste Autorin, die ein Jahr zuvor den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhielt. Nachdem sie zu Beginn der NS-Diktatur selbst um ihr Leben fürchten musste, konnte sie 1940 kurz vor dem ihr angekündigten Transport ins Konzentrationslager nach Schweden fliehen. In ihren Werken spiegelt sich diese Erfahrung wider und so thematisiert sie hierin bis zu ihrem Tod 1970 oftmals den Holocaust und das Schicksal Israels.
- Emmy Noether
- **Emmy Noether**, \*23.03.1882, die jüdische Mathematikerin aus Erlangen gilt als



„Mutter der modernen Algebra“. Sie ist eine der ersten und erfolgreichsten Frauen innerhalb der naturwissenschaftlichen Disziplinen des 20. Jahrhunderts: So war sie u.a. die zweite Deutsche, die an einer deutschen Universität in Mathematik promovierte. Ebenso absolvierte sie als erste Frau in Deutschland im Fachbereich Mathematik erfolgreich ihre Habilitation. Zudem setzte sie sich als Sozialdemokratin in den 1920er- Jahren für friedenspolitische Projekte ein bevor sie 1933 angesichts der NS-Herrschaft in die USA emigrierte, wo sie 1935 an einer Krankheit verstarb. Nach ihrem Tod wurde u.a. ein Förderprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen nach ihr benannt, um nachhaltig weibliche Forschung in diesem Fachbereich an deutschen Universitäten zu fördern.

- Anna Haag  
Anna Haag, \*10.07.1888, als Politikerin, Pazifistin und Autorin hat sie sich insbesondere für die Rechte der Frauen in der Weimarer Republik und der jungen westdeutschen Bundesrepublik eingesetzt. Ihr Satz „Niemand darf zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden“ aus dem von ihr eingebrachten Gesetz Nr. 1007 des Landes Württemberg-Baden wurde 1948 im bundesdeutschen Grundgesetz in Art. 4 Abs. 3 GG aufgegriffen und gilt als richtungsweisende Errungenschaft für die Pazifismus-Bewegung in Deutschland. Nachdem sie nach dem Ersten Weltkrieg der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“ beitrug und in der NS-Zeit einem Publikationsverbot unterlag, gründete sie nach Kriegsende das Printmedium „Die Weltbürgerin“, um Frauen ihre politische Mitverantwortung aufzuzeigen. Bis zu ihrem Tod 1982 setzte sie sich außerdem, u.a. im Zuge der Gründung des Hausfrauenverbandes, für die gesellschaftliche Anerkennung der Hausfrauenarbeit als gleichwertige Tätigkeit ein.
- Barbara Renz  
Barbara Renz, \*12.12.1863, die katholische Frauenrechtlerin gilt als frühe Aktivistin für Frauenbildung und Gleichstellung. Nach der Beendigung ihres Studiums der Philosophie, Literatur und Psychologie an der Sapienza-Universität in Rom kehrte sie mit Abschluss ihrer Doktorarbeit nach Bayern zurück. Da Frauen jedoch zum damaligen Zeitpunkt eine Anstellung an einer Universität nicht gestattet war, nahm sie eine fünfjährige Tätigkeit als Privatlehrerin in den USA auf. Gemeinsam mit ihrem Bruder kam sie 1902 schließlich nach Münster, wo sie eine Zweigstelle des Katholischen Frauenbundes eröffnete. Auch erhielt sie in Münster die Erlaubnis, an der Universität Abendvorlesungen zu halten. Als Frauenrechtlerin machte sie sich insbesondere für die Gleichstellung der Frau in der Gesellschaft und in der katholischen Kirche stark. Von besonderer Bedeutung war für sie bis



zu ihrem Lebensende 1955 zudem der Kampf für das Recht von Mädchen und Frauen auf Ausbildung und Studium.

- Marga Spiegel

Marga Spiegel, \* 21.06.1912, die jüdische Überlebende des Holocausts aus dem nordhessischen Schwalm-Eder-Kreis entkam mit Hilfe von katholischen Bauern im Münsterland zwischen 1942 und 1945 der nationalsozialistischen Verfolgung. Nachdem ihr Ehemann von befreundeten Bauern von der massenhaften Tötung von Juden im heutigen Polen durch die Nationalsozialisten erfuhr, arrangierte er eine Versteckmöglichkeit für seine Ehefrau und Tochter bei Landwirten des Münsterlandes. Dank der mutigen Hilfe der Bauern überlebten sowohl sie als auch ihr Ehemann und ihre Tochter die NS-Zeit. 1965 veröffentlichte Marga Spiegel schließlich ihre Erinnerungen an die NS-Zeit und machte die Mithilfe der Münsterschen Bauern so publik. Daraufhin wurden die Bauernfamilien, die die Spiegels versteckt hatten, von dem israelischen Botschafter in Deutschland mit dem Titel „Gerechte unter den Völkern“ geehrt. Bis zum ihrem Tod 2014 war sie als Zeitzeugin um die Aufrechterhaltung der Erinnerung an die NS-Vergangenheit bemüht und besuchte zahlreiche Schulen und Einrichtungen im Münsterland, um von ihren Erlebnissen zu berichten.

- Theanolte Bähnisch

Theanolte Bähnisch, \*25.04.1899, die Warenburger Juristin war die erste Regierungspräsidentin Hannovers und erlangte u.a. auf Grund ihrer Tätigkeit seit Beginn der NS-Zeit als Anwältin in Berlin für politisch Verfolgte Bekanntheit. Nach ihrem Jura-Studium in Münster engagierte sie sich nicht nur bereits 1931 mittels kritischer Schriften gegen die nationalsozialistische Bewegung, sondern forderte immer wieder die Frauen ihrer Zeit zu politischem Engagement auf. Nach Kriegsende gründete sie gemeinsam mit weiteren Frauen den Deutschen Frauenring, dessen Vorsitze sie langjährig innehatte, und war u.a. als Staatssekretärin in der niedersächsischen Landesregierung tätig bis sie 1973 in Hannover verstarb.

- Anna Siemsen

Anna Siemsen, \*18.01.1882, die Hammer Politikerin und Autorin engagierte sich im Vorstand der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“ und widmete sich mit großem Elan dem frühen Kampf um die Etablierung und Einhaltung von Menschenrechten in den 1920er-Jahren. Nachdem sie in Münster



ihre Lehramtsprüfung ablegte engagierte sie sich in der SPD u.a. von 1923 bis 1931 in der Pazifismus-Bewegung der Partei. In der NS-Zeit floh sie in die Schweiz, wo sie maßgeblich an einer regelmäßig erscheinenden frauenpolitischen Zeitschrift mitwirkte. Nach Kriegsende machte sich Siemsen bis zu ihrem Tod 1951 weiterhin als Sozialdemokratin speziell für die Bildungs- und Jugendarbeit sowie für die europäische Einigung stark.

- Lily Braun  
Lily Braun, \*02.07.1865, die Frauenrechtlerin und Autorin setzte sich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein und engagierte sich so als eine der führenden Persönlichkeiten der damaligen Frauenbewegung von 1887 bis 1890 in Münster für dieses Ziel. Auch verfasste sie mehrfach Artikel für die Zeitschrift „Frauenbewegung“, nachdem sie sich bereits in Jugendjahren kritisch mit sozialer Ungerechtigkeit und der Ungleichstellung der Frau in der deutschen Adelsgesellschaft auseinandergesetzt hatte. Bis zu ihrem Tod im Jahr 1917 setzte sich zudem als Mitbegründerin des „Bundes für Mutterschutz“ für bessere Arbeitsbedingungen für Frauen und Mütter ein und gilt als wichtige Figur der frühen Frauenemanzipationsbewegung des Kaiserreichs.
- Marianne Kirchgässner  
Marianne Kirchgässner, \*05.06.1769, die blinde Glasharmonikaspielerin und Pianistin war im 18. Jahrhundert mit ihrem musikalischen Können in ganz Europa bekannt. In Münster gastierte sie zwischen 1791 und 1793. Kirchgässner war die erste Instrumentalistin, die mehr als neun Jahre ohne Unterbrechung mit ihrer Musik durch Europa tourte und gilt nicht nur auf Grund ihrer hochmusikalischen Spielart als Pionierin der weiblichen Musikerinnen der damaligen Zeit.
- Anna Lucas  
Anna Lucas, \*unbekannt, die Schriftstellerin war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts Inhaberin der traditionsreichen Regensbergischen Buchhandlung, einem Münsteraner Buchhandelsunternehmen, welches u. a. einen Verlag, eine Druckerei und eine Buchhandlung umfasste. In den 1920er- Jahren initiierte sie den ersten Jugend- und Frauenbuchladen in Münster. Hiermit förderte sie bis zu ihrem Tod nicht nur maßgeblich die Präsenz von Frauen im Bereich von Buchhandel und Verlagswesen, sondern bot literaturinteressierten Frauen in Münster mit ihrem Frauenbuchladen eine wichtige öffentliche Anlaufstelle.
- Hanne Nüte-Kämmerer



Hanne Nüte-Kämmerer, \*06.05.1903, die sächsische Textilkünstlerin ist besonders für ihre Stoffentwürfe und den Entwurf des sogenannten „Hähnchenmusters“ auch außerhalb von Deutschland bekannt. Nüte-Kämmerer begann 1929 ihre Lehrtätigkeit an der Werkkunstschule Münster und wurde 1955 zur Professorin der Kunstschule ernannt. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen für ihr künstlerisches Schaffen, u.a. 1973 das Verdienstkreuz 1. Klasse, und auch ihre Kunstwerke sind seit ihrem Ableben 1981 in zahlreichen Museen wie dem Münsterschen LWL Museum ausgestellt.

- Dr. Gisela Naunin  
Dr. Gisela Naunin, \*16.09.1904, als Juristin und aktive Vorsitzende sowie Ehrenpräsidentin des Deutschen Frauenrings setzte sie sich in den 1950er-Jahren dafür ein, dass das Letztentscheidungsrecht im Streitfall in einer Familie nicht mehr einzig beim Vater liegt. Auch im Rahmen ihres Jura-Studiums an der Münsterschen Universität engagierte sie sich für die Gleichberechtigung von Mann und Frau in der Bundesrepublik. Sie erhielt bereits zu Lebzeiten in ihrer Wahlheimat Münster diverse Auszeichnungen für ihren unermüdlichen Einsatz für die Frauenrechte, wie 1996 die Paulusplakette der Stadt Münster. Bis zu ihrem Tod 2002 lebte sie hier mit ihrem Ehemann und setzte sich für Chancengleichheit von Männern und Frauen ein.
- Alexandrine von Taxis  
Alexandrine von Taxis, \*1589, gilt als die einzige weibliche Generalpostmeisterin in der Geschichte der Kaiserlichen Reichspost. Sie hat während ihrer Amtszeit durch die Einrichtung von Postkursen nach Münster und Osnabrück dafür gesorgt, dass die Dokumente zum Beschluss des Westfälischen Friedens 1648 an beide Orte versandt und wenige Jahre später schließlich unterzeichnet werden konnten. Nachdem ihr Ehemann Leonhard von Taxis 1628 verstarb, übernahm sie in Stellvertretung bis zur Volljährigkeit des gemeinsamen Sohnes das Amt des Generalpostmeisters. Bis zur Ernennung ihres Sohnes zum neuen Generalpostmeister im Jahr 1646 erweiterte sie kontinuierlich das Einflussgebiet der Kaiserlichen Reichspost u.a. durch Ausbau der Postroute in die Hafenstadt Calais zugunsten des Postverkehrs mit England und setzte sich für die Aufrechterhaltung der damaligen Kommunikationswege ein.
- Johanna van Hal, Schwester Laudeberta  
Johanna van Hal, \*unbekannt, Ordensschwester und Krankenpflegerin, war während der NS-Zeit im Zuge ihrer Tätigkeit in der Münsterschen



Provinzheilstalt „Mariantal“ unmittelbar mit den Euthanasie-Verbrechen des Nationalsozialismus konfrontiert. Sie entschied sich, Widerstand zu leisten und die menschenverachtenden Taten zu behindern bzw. publik zu machen. So ist es ihr zu verdanken, dass der damalige Bischof von Galen von den Krankentransporten erfuhr und sich öffentlich gegen die Morde aussprach: Im Sommer 1941 versorgte sie ihn regelmäßig mit Informationen über die nationalsozialistischen Euthanasie-Verbrechen, was wiederum van Galen zu seiner berühmten "Euthanasie"-Predigt vom 3. August 1941 veranlasste. Neben diesem „stillen Protest“ ging Schwester Laudeberta auch aktiv gegen die Maßnahmen der Nationalsozialisten vor und riet so u. a. Verwandten, die ihre Angehörigen in der Heilstalt besuchten, diese zu ihrem eigenen Schutz aus der Heilstalt zu entlassen. Als sie am 6. September 1971 in Münster verstarb, gerieten ihre Taten in Vergessenheit und sind bis heute kaum bekannt.

